

Rennbahn-Pläne ärgern Finanzfüchse

Bund der Steuerzahler: Keine weiteren Geschenke

Von unserem Redakteur
Bernd Schneider

BREMEN. Bremen will sich aus dem kosten-trächtigen Rennsport verabschieden – der Preis, den der Rennverein dafür fordert, sei aber zu hoch, findet der Bund der Steuerzahler Niedersachsen und Bremen (BdSt). In Briefen an die Senatoren für Finanzen und Wirtschaft sowie die Bürgerschaftsfraktionen unterbreitet er einen Vorschlag, wie Bremen viel günstiger aus seinen Verpflichtungen herauskommt.

Die Stadt, so Ralf Thesing vom BdSt, solle die Verträge mit dem Rennverein „aus wichtigem Grund“ aufkündigen. Genau diese Ausstiegsklausel sähen die Verträge vor. Der „wichtige Grund“ sei die extreme Haushaltsnotlage. Das Land klage schließlich vor dem Bundesverfassungsgericht auf Finanzhilfen. „Objektiv gesehen kann sich Bre-

sondern sie dem Verein überlässt – alle Bauten inbegriffen. Zudem habe sie sich auf alle Ewigkeit dazu verpflichtet, „auf eigene Kosten dafür zu sorgen, dass der Rennplatz für Renntage und Trainingsbetrieb betriebsbereit gehalten wird“, so der BdSt.

Steigt Bremen aus dieser Verpflichtung aus, müsse die Stadt dem Verein „Ersatzanlagen errichten“, so Thesing. Insofern liege es nahe, den Rennplatz zu übertragen. Keinen Anlass sieht er allerdings, damit auch die attraktiven Nebenflächen aus der Hand zu geben, etwa den Golfplatz und den unbauten Bereich, in dem früher die Ställe lagen. Alle Flächen, die für den Rennbetrieb „nicht zwingend benötigt“ würden, solle Bremen besser auf eigene Rechnung veräußern und die Einnahmen zur Schuldentilgung einsetzen. „Weitere Geschenke“ an den Rennverein seien nicht einzusehen, sagte Thesing, zumal Bremen in den Rennplatz Ende der 90er Jahre schon 17,4 Millionen Euro investiert habe.

Zudem sei nicht zu erkennen, weshalb Bremen dem Verein die Pachteinnahme aus Hotel und Golfplatz überlassen sollte, heißt es weiter. Bremen könne auch dieses Geld besser selber zur Schuldentilgung einsetzen. Die vom Verein gewünschte Stiftung eines städtischen Rennpreises wertet der BdSt als „indirekten Zuschuss“. Die Ablehnung dieses Vorhabens bedürfe „keiner näheren Ausführungen“.

Mit seinen Vorschlägen kann sich der BdSt zwar nicht auf den Wortlaut der Verträge beziehen, die nicht öffentlich vorliegen. Der Senat hatte jedoch der Bürgerschaft die Kerngedanken der Verträge schriftlich vorgelegt. Auf diese Darstellung bezieht sich nun der BdSt.

Wie berichtet, will der Rennverein Teile des Geländes verkaufen, um so den defizitären Rennsport über zehn bis 15 Jahre zu sichern – in der Hoffnung, dass er sich dann von allein trägt. Außerdem will er die Anzahl der Renntage reduzieren. Würde der Verein diesen Schritt schon heute unternehmen und dabei weniger als neun Renntage pro Saison veranstalten, müsste er die Rennbahn ohne Gegenleistung aufgeben, so Thesing weiter. In diesem Fall seien laut Vertrag „keine Ersatzanlagen zu errichten“.



Uta Halle, die neue Landesarchäologin, präsentierte gestern auf einer Weide in der Nähe von Lankenau die Überreste einer Bockwindmühle. Es handelt sich um ein Balkenkreuz, das zwei Meter unter der Erde als Fundament für die Mühle diente. FOTO: JOCHEN STOSS

Eine alte Mühle im Niemandsland

Landesarchäologin präsentiert ihren ersten Fund / Standort gibt Rätsel auf

Von unserem Redakteur
Jürgen Hinrichs

BREMEN. Der Fundort liegt im Niemandsland zwischen Bremen und Niedersachsen, auf einer Weide in der Nähe von Lankenau. Hier grasen die Kühe und lugern gelegentlich an der Absperrung herum. So etwas haben sie schließlich nicht alle Tage – ein Trupp von Leuten, der eine Grube aushebt und Hölzer aus der Erde schält. Es sind die Überreste einer Bockwindmühle, Alter: unbekannt.

Es ist das erste Mal, dass Uta Halle einen Fund präsentiert, seitdem sie in Bremen vor knapp drei Monaten als Landesarchäologin angefangen hat. Kein Knüller vielleicht, was da in den vergangenen Tagen zum Vor-

schein gekommen ist, aber mindestens ein kleines Rätsel. „Die Historiker vom Stadtarchiv haben mir gesagt, dass an dieser Stelle eigentlich keine Mühle gestanden haben kann“, erzählt die Archäologin.

Dass die Kühe bei tristem Wetter mal ein wenig Abwechslung bekommen, verdanken sie dem Kampfmittelbeseitigungsdienst. Bei Routinekontrollen hatten die Experten eine verdächtige Stelle entdeckt. Unter Schuttresten tat sich dann eine Ansammlung von Hölzern auf. Zusammengesteckt ergeben sie ein Balkenkreuz, das zwei Meter unter der Erde als Fundament für eine Mühle gedient haben muss. „Es gibt Markierungen auf den Balken, deswegen war es so einfach, sie zurück in die ursprüngliche Position zu bringen“, sagt Halle.

Gut möglich, meint sie, dass es sich um eine Wasserschöpfmühle gehandelt hat. Das würde erklären, warum rings herum nichts weiter gefunden wurde. Keine einzige Scherbe. Schöpfmühlen standen allein und benötigten keine Wirtschaftsgebäude. „Die Mühle könnte aus dem späten Mittelalter stammen oder doch eher aus dem 19. oder 20. Jahrhundert, das ist noch völlig offen“, erläutert die Landesarchäologin. Genaues wird sie in einigen Wochen erfahren, wenn die Holzproben ausgewertet sind.

Halle hofft, dass sie den Fund – wenn die Hölzer erst einmal restauriert sind – im Focke-Museum unterbringen kann. „Wir würden ihn gerne der Öffentlichkeit präsentieren.“ Die neugierigen Kühe allein sind ihr als Publikum nicht genug.

„Deutschland“ gewinnt bei „Mini-EM“ der Grundschüler

Sieg für Schule Stader Straße / Turnier gestern am Stadion

BREMEN (FR). Bei einer „Mini-EM“ von rund 120 Bremer Grundschulern gestern am Weserstadion hat das „deutsche“ Team der Schule an der Stader Straße gewonnen. Gegner im Finale um die Bremer Grundschulmeisterschaft im Fußball war „Griechen-

Nicht nur Jungen kickten gestern auf dem Kunstrasenplatz 13A, direkt neben Platz 11, auch etliche Mädchen stürmten aufs Tor. Und das so erfolgreich, dass eines von ihnen die Torjägerkrone holte: Sechsmal droch die Kleine den Ball ins Netz.

Die Neun- und Zehnjährigen, die gestern um den Sieg kämpften, hatten sich in einer Qualifikationsrunde als die Besten unter 41 Grundschul-Kicker-Mannschaften erwiesen. Am frühen Nachmittag begann das Turnier, gespielt als „Mini-EM“. Die Kids repräsentierten die an der Europa-Meisterschaft teilnehmenden Länder und trugen auch Trikots ihrer Idole.

Dabei ging es zu wie im Turnier der Großen: Nach der Vorrunde, dem Halbfinale und dem Endspiel wurden die Sieger feierlich geehrt – auf einer Grillparty mit den Eltern der Nachwuchskicker, dem Werder-Präsidenten Klaus-Dieter Fischer und dem Bremer Sportmoderator Jörg Wontorra.

Wontorras Hanserstiftung hat das Turnier zusammen mit der Bremer Schulloffensive e.V. veranstaltet. Die Stiftung des Sportmoderators unterstützt Bildungs- und Jugendhilfemaßnahmen. „Durch gezielte Freizeitangebote sollen Kinder von der Straße geholt werden“, erläuterte der Moderator. Im Mittelpunkt stehe die Integration ausländischer Schüler und ihrer Eltern. „Die Hanserstiftung Jörg Wontorra fördert dieses Projekt alljährlich mit 20.000 Euro.“

22 Beweisanträge bremsen Gericht

Brechmittelprozess geht weiter

Von unserem Redakteur
Bernd Schneider

BREMEN. Der Brechmittelprozess, in dem nach Plänen des Gerichts gestern plädiert werden sollte, wird über den Sommer hinaus fortgesetzt. Mit 22 Beweisanträgen legte der Verteidiger die Strafkammer VII an die Kette. Mitte kommender Woche will das Gericht entscheiden, welchen Anträgen es stattgeben will. Weil eine Richterin kurz darauf in Urlaub geht, läuft der Prozess erst Ende Juli weiter. Ursprünglich hatten die Richter das Urteil für den 1. Juli geplant.

Zweifel an Gutachten

Die Beweisanträge der Verteidigung zielen vor allem auf das Gutachten des medizinischen Sachverständigen Klaus Eyrich. Der Anästhesist geht davon aus, dass der Afrikaner Laye-Alama Condé bei der Behandlung mit Brechmittel und Wasser gestorben ist, weil unbemerkt Wasser in seine Luftröhre gelaufen ist („stille Aspiration“). Ein Röntgen-Sachverständiger hatte auf Bildern, die unmittelbar nach der Einlieferung Condés ins St.-Joseph-Stift angefertigt wurden, allerdings keine Anzeichen für eingedrungenes Wasser gefunden. Auch der dritte Gutachter, der Pathologe Volkmar Schneider, hält es für unwahrscheinlich, dass Wasser in die Lunge eingedrungen ist.

Veraltete Literatur?

Rechtsanwalt Erich Joester zieht nun die Kompetenz des 80-jährigen Gutachters Eyrich in Zweifel. So habe er auf die Frage, ob Haschisch und LSD die Pupillen eines Menschen weiten oder verengen, geantwortet: Auf diese Frage habe er in seinen Büchern keine Antwort gefunden. „Der Mann arbeitet offenbar mit völlig veralteter Literatur“, sagte Joester.

Verlauf falsch wiedergegeben

Außerdem warf er ihm vor, irrtümlich davon ausgegangen zu sein, dass die Brechmittelbehandlung zeitweise beim liegenden Patienten vorgenommen wurde. Die Beweisaufnahme, die auch Eyrich ohne Unterbrechung verfolgt hatte, habe aber klar ergeben, dass Condé gesessen habe. Auch das Gericht hatte den Sachverständigen auf seinen Irrtum hingewiesen. Die Lage des Patienten könnte für den Verlauf des tödlichen Geschehens und möglicherweise auch für die Todesursache eine erhebliche Rolle spielen. Joester: „Wenn der Sachverständige das schon nicht richtig verstanden hat, dann weiß ich nicht, was er sonst noch falsch verstanden hat.“

> Der Prozess wird am 4. Juli um 14 Uhr fortgesetzt

ANZEIGE

jetzt wechseln

nuon-energie.de
0180-11 50 111

(zum Ortsstarf aus dem Festnetz des jeweiligen Anbieters; der Preis aus dem Mobilnetz kann abweichen)

NUON energie mit Ideen

land“. Die Sieger dürfen sich nun ein Bundesliga-Spiel im Weserstadion anschauen. Sie hatten zum ersten Mal an der jährlich stattfindenden Grundschulmeisterschaft teilgenommen.



Packende Szenen im Torraum beim Spiel „Italien“ gegen „Spanien“: Bei den Grundschul-Kicker-Meisterschaften ist „Deutschland“ Meister und ein Mädchen Torschützenkönigin. FOTO: KOCH

ANZEIGE

swb Strom proNatur

Ich bin dabei!

www.swb-gruppe.de

swb

„Wenn ich meinen Teil dazu beitragen kann, etwas fürs Klima zu tun, dann mache ich das. swb Strom proNatur hat mich überzeugt.“

